

# Jahresbericht 2025

**GEMEINSAM  
GEGEN GEWALT UND  
RASSISMUS**  
[www.gggfon.ch](http://www.gggfon.ch)







# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b>	<b>4</b>
<b>2025 in Zahlen I</b>	<b>6</b>
• Allgemeine Dienstleistungen des gggfon	6
• Rassismus, Antisemitismus & Rechtsextremismus	8
<b>Fallbeispiel: Frau D.</b>	<b>12</b>
<b>2025 in Zahlen II</b>	<b>13</b>
• Gewalt und Konflikte im öffentlichen Raum	13
<b>Das gggfon unterwegs</b>	<b>14</b>
<b>Aus dem Betrieb</b>	<b>15</b>
• Das neue Meldetool	15
• Leistungsvereinbarung 2026-2029 mit den Mitgliedsgemeinden	16
• Personelles	17
<b>Erfahrungsbericht von Danis Kukic</b>	<b>18</b>
<b>Dank</b>	<b>19</b>

# Vorwort

Mit dem 25-jährigen Jubiläum ging für das gggfon symbolisch ein Kapitel als Pionierprojekt zu Ende. Das Jahr 2025 fühlte sich dann wie ein neues Kapitel an, welches wir mit viel Elan aufschlugen. Mit neuen Gesichtern und neu verteilten Verantwortungsbereichen knüpft das gggfon an die bewegte Geschichte an und stellt sich den aktuellen politischen, gesellschaftlichen und strukturellen Herausforderungen.

In der alltäglichen Fallarbeit kann es schnell geschehen, dass die kleinen Erfolge untergehen. Dabei zeigen Rückmeldungen von meldenden Personen immer wieder, wie wichtig Angebote, wie das gggfon als Anker und als Möglichkeit Gehör zu finden, sind.

«Gespräche wie dieses erinnern mich daran, wie mächtig Mitgefühl und Verständnis sein können, (...) um eine gesündere Gemeinschaft zu schaffen.»  
- Meldende Person I-

Denn genau darum geht es – neben der Erarbeitung von Lösungen – in vielen der Gespräche, die wir im Beratungsalltag führen: Menschen zuzuhören, ihre Gefühle in Bezug auf rassistische Diskriminierungen ernst zu nehmen und Haltung und Mitgefühl zu zeigen.

Das Vorwort des diesjährigen Jahresberichts möchten wir dazu nützen, ganz persönlich auf Bewegendes, Lernmomente und Herausforderungen aus dem Jahr 2025 zurückschauen.

Bewegt haben uns die individuellen Geschichten und Schicksale hinter einzelnen Meldungen. So haben wir uns zum Beispiel im Team – aufgrund mehrerer Meldungen – intensiv mit Diskriminierungen durch das Tragen des Kopftuchs auseinandergesetzt. Die Ausweglosigkeit der Situation und die Machtlosigkeit der Betroffenen, beschäftigte auch uns im Team. Der Umgang mit der Ambivalenz, dass wir verschiedene Perspektiven verstehen können, es kein «Richtig» und «Falsch» gibt und dass nach wie vor keine Lösung für diese Frauen in Sicht ist, war herausfordernd.

Bewegend erlebten wir zudem den Austausch mit Menschen während der Aufsuchenden Arbeit. Immer wieder sind Menschen bereit, sehr offen über ihre Diskriminierungserfahrungen zu sprechen. Sich gesehen und verstanden zu fühlen, bedeutet ihnen viel.

«Ich möchte mich ganz herzlich bei Ihnen für Ihre Unterstützung, Ihre ermutigenden Worte und Ihre Bereitschaft, mir zu helfen, bedanken – das hat mir sehr viel bedeutet.»  
- Meldende Person II-

Bewegt hat uns auch die Zusammenarbeit mit einer Schulleitung. Lange war dieser nicht klar, wie weit fortgeschritten die Rassismus-Thematik in einer Klasse an ihrer Schule bereits war. Als sie durch uns vom Ausmass erfuhr, schritt sie sofort und beherzt mit klarer Haltung ein und fand konstruktive Lösungen.

Lernen konnten wir aus den unzähligen Gesprächen, die wir mit Fachpersonen aus verschiedensten Handlungsfeldern hatten. Durch den Austausch mit ihnen, konnten wir den meldenden Personen fundierte Lösungen für ihre Probleme anbieten.

Wir sind erstaunt, wie viele Menschen bereit sind, über ihnen vorgeworfene rassistisch diskriminierende Vorfälle, zu sprechen. Oft geschehen rassistische Diskriminierungen unbewusst und ohne ideologische Haltung. Wenn das gggfon mit ihnen Kontakt aufnimmt und diese Vorfälle anspricht, wollen die meisten Menschen dazulernen und ihr Verhalten ändern.

Erreicht haben wir zudem, dass immer mehr Menschen auch aus peripheren Gebieten das gggfon kennen und unsere Dienstleistungen im Bereich Prävention und Intervention in Anspruch nehmen. Hier zahlt sich die Arbeit für Sichtbarkeit des Angebots mit Hilfe Aufsuchender Arbeit, Vernetzung sowie unserem Auftritt in den Sozialen Medien aus.

Die Ende 2025 erfolgte Einführung unseres Online-Meldetools in verschiedenen Sprachen, ist ebenfalls etwas, das gelungen ist und nun bereits rege genutzt wird.

«Was Sie und ihr Team tun wird sehr geschätzt. Ich weiss, dass der Kampf gegen Rassismus ein langer und nicht der einfachste auf der Welt ist, aber ich glaube, dass er sich lohnt. Menschen wie Sie und ihr Team haben diese Welt zu einem besseren Ort für alle gemacht.»  
- Meldende Person III-

Weiterhin herausfordernd war für uns die Arbeit innerhalb eines konflikthaften Themengebiets. Politische Konflikte beeinflussen das Verständnis von rassistisch diskriminierenden Vorfällen. Gesellschaftliche und politische Strömungen verändern die Wahrnehmung und Beurteilung von Diskriminierungen. Für uns als Beratungsstelle ist es manchmal ein Drahtseilakt, unsere Haltung und unsere Werte zu vertreten und trotzdem möglichst unpolitisch und unparteilich zu bleiben. Eine weitere Herausforderung stellt für uns die Komplexität der Fälle dar. Zunehmend sind meldende Personen von mehreren Diskriminierungsformen betroffen, was eine engere und längere Begleitung erfordert. Oft ist es nicht einfach, diesen Bedürfnissen, im Rahmen der zur Verfügung stehenden Ressourcen, gerecht zu werden.

Die Tatsache, dass die Anfragen weiter ansteigen und wir neben der Fallarbeit insbesondere einen Anstieg an Anfragen für Fachauskünfte, Kursanfragen und Fachberatungen verzeichnen, freut uns sehr, ist aber zeitlich eine weitere Herausforderung.

Schon in den letzten Jahren thematisierten wir, dass rechte Tendenzen an Bedeutung in der Gesellschaft gewinnen. In der Welt wenden sich viele Länder ab vom Paradigma der Zusammenarbeit und investieren wieder mehr Geld in die eigene Verteidigung und schotten sich ab. Auch in der Schweiz zeigen sich Auswirkungen davon, wodurch unsere Arbeit noch dringlicher wird und wir uns stärker behaupten müssen.

Dies gelingt uns auch, dank Eurer Unterstützung und Wertschätzung.

Vielen Dank für die gute Zusammenarbeit und das Vertrauen in unsere Arbeit!

# 2025 in Zahlen I

## Allgemeine Dienstleistungen des gggfon

Im Jahr 2025 verzeichnete das gggfon in seinem Betriebs- und Fallerfassungssystem 708 Erstkontakte – so viele wie noch nie. Die Gründe der Kontaktaufnahme sind vielfältig, wie in der untenstehenden Tabelle zu sehen ist:

Jahr	Erstkontakte mit dem gggfon					Total
	Anfragen für Fachauskünfte und Beratung	Anfragen zum Angebot	Meldungen von Privatpersonen	Meldungen von Institutionen und Behörden	Bestellungen aus dem Shop	
2021	108	78	167	37	9	399
2022	145	116	211	34	9	515
2023	105	63	205	61	2	436
2024	218	76	220	89	4	607
2025	225	173	238	65	14	715*

\* inkl. weniger Mehrfachmeldungen (in einigen Fällen gab es mehrere Gründe für die Anfrage)

### Abbildung 1: Erstkontakte

Insgesamt wurden dem gggfon 2025 303<sup>1</sup> Vorfälle gemeldet. 280 Vorfälle sind qualifizierte Meldungen im Bereich Rassismus, welche dem Beratungsnetz für Rassismuspfer<sup>2</sup> – einem System, in das alle 26 Beratungsstellen ihre Fälle über das Erfassungstool DoSyRa einspeisen – weitergemeldet wurden. Mit 280 Meldungen knüpfen die Ergebnisse an die hohe Anzahl vom Vorjahr 2024 an. Von diesen 280 Fällen wurden 21 nicht ins DoSyRa 2025 eingetragen, weil sie noch nicht abgeschlossen werden konnten und somit ins Jahr 2026 übernommen wurden. Somit bleiben 259 Fälle, mit denen wir in den Diagrammen arbeiten.

Die Anzahl der Dienstleistungen in den Bereichen «Rassismus», «Gewalt» und «Anderes»<sup>3</sup> ist im Vergleich zum letzten Mal stark angestiegen. Es wurden 2'243 Dienstleistungen erbracht. Der starke Anstieg an dokumentierten Dienstleistungen ist durch den Anstieg an Anfragen und Meldungen zu erklären.

<sup>1</sup>Die Zahl setzt sich zusammen aus 238 Meldungen von Privatpersonen und 65 Meldungen von Institutionen und Behörden.

<sup>2</sup>Das Beratungsnetz für Rassismuspfer ist seit 2005 ein Joint Venture zwischen der Eidgenössischen Kommission gegen Rassismus EKR und der Menschenrechtsorganisation humanrights.ch. Die 26 Beratungsstellen, die beim Netzwerk Mitglied sind, sind wichtige Akteur\*innen in der Antirassismusbearbeitung. Sie bieten für Betroffene, Angehörige und Fachpersonen Auskunft, psychosoziale Beratung und Rechtsberatung an und treten auch immer wieder als vermittelnde Instanzen auf. Sie leisten mit ihren vielfältigen Interventionen einen zentralen Beitrag zu Begleitung, Beratung und Empowerment von Betroffenen, aber auch zur Dokumentation rassistischer Vorfälle in der Schweiz.

<sup>3</sup>Zu «Anderes» zählen Fälle, die keinen rassistischen Bezug haben und auch keine Fälle von Gewalt sind, sondern beispielsweise persönliche oder psychische Probleme beinhalten.

<b>Erbrachte Dienstleistung</b>	<b>2021</b>	<b>2022</b>	<b>2023</b>	<b>2024</b>	<b>2025</b>
Fachauskünfte und Beratungen	435	468	514	576	702
Auskünfte zum Angebot	338	692	366	282	396
Sensibilisierung	80	104	146	100	163
Themenbearbeitung	232	163	141	70	125
Fach austausch mit anderen Fachstellen	108	102	127	251	427
Kurse / Workshops / Inputs	65	105	72	91	105
Intervention (in den Gemeinden)	29	18	59	55	55
Kontaktaufnahmen mit Gemeinwesen	38	24	51	18	135
Triage / Weiterleitung	33	48	30	46	42
Öffentlichkeitsarbeit (ehem. «Medienmitteilungen seitens gggfon»)	3	4	26	1	6
Medienbericht über die Aktivitäten des gggfon	12	21	18	3	4
Projektentwicklung / -Begleitung mit Partnerorganisationen	23	25	16	13	18
Interviews	11	19	11	12	17
Versände	10	14	6	5	21
Sitzung Trägerschaft	4	5	4	11	4
Publikationen	-	5	3	-	-
Aufsuchende Arbeit	-	-	-	-	23
<b>Total</b>	<b>1421</b>	<b>1816</b>	<b>1588</b>	<b>1534</b>	<b>2243</b>

**Abbildung 2:** Erbrachte Dienstleistungen allgemein

Die hohe Anzahl an Erstkontakten (708), Meldungen (303) und Arbeitseinsätzen vor Ort «gggfon unterwegs» (262) führten auch dieses Jahr zu einem dichten Arbeitsalltag. Insbesondere die Anfragen für Zivilcourage-Workshops (46) in Schulen ist auf hohem Niveau nochmals angestiegen und brachte uns weit im Kanton herum. Erfreulicherweise werden wir zunehmend auch an Schulen in ländlichen Gebieten eingeladen. Ebenfalls ist die Nachfrage nach Interventionen in Schulklassen gestiegen. In der Schullandschaft scheint das gggfon gut etabliert zu sein.

Auch nebst den Zivilcouragekursen und Interventionen an den Schulen, waren wir sehr häufig unterwegs für Sensibilisierungsarbeit, Aufsuchende Arbeit, Inputs, moderierte Gespräche, Projektstage, Podien sowie Vernetzungs- und Austauschtreffen.

# Rassismus, Antisemitismus und Rechtsextremismus

Von den 280 Meldungen führten 210 (75%) zu Beratungen und/oder Dienstleistungen. 40 Vorfälle (14%) wurden ohne den Anspruch auf Beratung gemeldet. Diese haben wir als einfache Meldungen anonymisiert ins DoSyRa-System eingespeist. Bei 9 Meldungen (3%) fehlte eine offensichtlich rassistische Diskriminierung. Dabei handelte es sich um andere Diskriminierungsformen – etwa aufgrund einer physischen und/oder psychischen Beeinträchtigung, der sexuellen Orientierung oder der Geschlechtsidentität.

In 168 Fällen - also der Mehrheit der Fälle - führte eine Meldung zu einer psychosozialen Beratung und in 96 Fällen ausserdem zu einer unterstützenden Leistung. In 107 Fällen bedurfte es einer Auskunft oder Information. Bei 31 Meldungen kam es entweder zu einer Intervention oder einer Mediation. In 12 Fällen nahmen wir in Absprache mit anderen Fachstellen eine rechtliche Einschätzung vor (als "Rechtsberatung" erfasst im DoSyRa) und bei 29 Meldungen entschieden wir uns zu einem gewissen Zeitpunkt zu einer Triage (Weiterleitung). Triagen erfolgten entweder aufgrund der fehlenden örtlichen (kantonalen) Zuständigkeit, manchmal weil eine andere Stelle thematisch mehr Expertise aufwies (z.B. Lantana, Triio Arbeitsvermittlung) oder oftmals, weil eine juristische Abklärung oder Beratung angezeigt war (Rechtsberatungsstelle für Menschen in Not RBS, EKR - reportonline racism.ch, Arbeitsschlichtungsstelle).

In einigen Fällen, die wir triagierten, führte der Austausch mit anderen Fachstellen und Institutionen zu einer Zusammenarbeit, welche wir als sehr bereichernd, partnerschaftlich und kooperativ erlebten. Von der RBS – Berner Rechtsberatungsstelle für Menschen in Not – erhielten wir beispielsweise rechtliche Einschätzungen zu Fragestellungen von Fällen von uns. Wir wiederum übernahmen Fälle von ihnen für die weitere Bearbeitung im sozialen Bereich. Auch mit dem Beratungsnetz für Rassismuspfer tauschten wir uns bei einzelnen Fällen mit speziellen Anforderungen gerne aus. Und bei der Zusammenarbeit mit Sozialdiensten zeigte sich mehrmals, dass wir eine Art «Vermittlerrolle» einnehmen konnten.

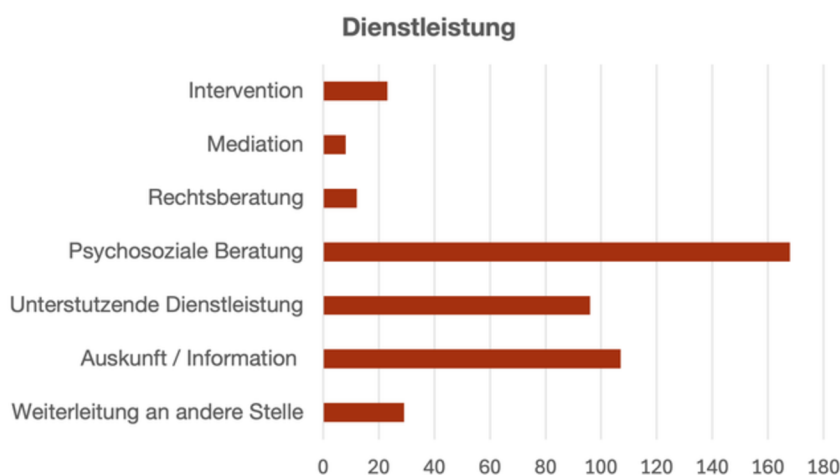
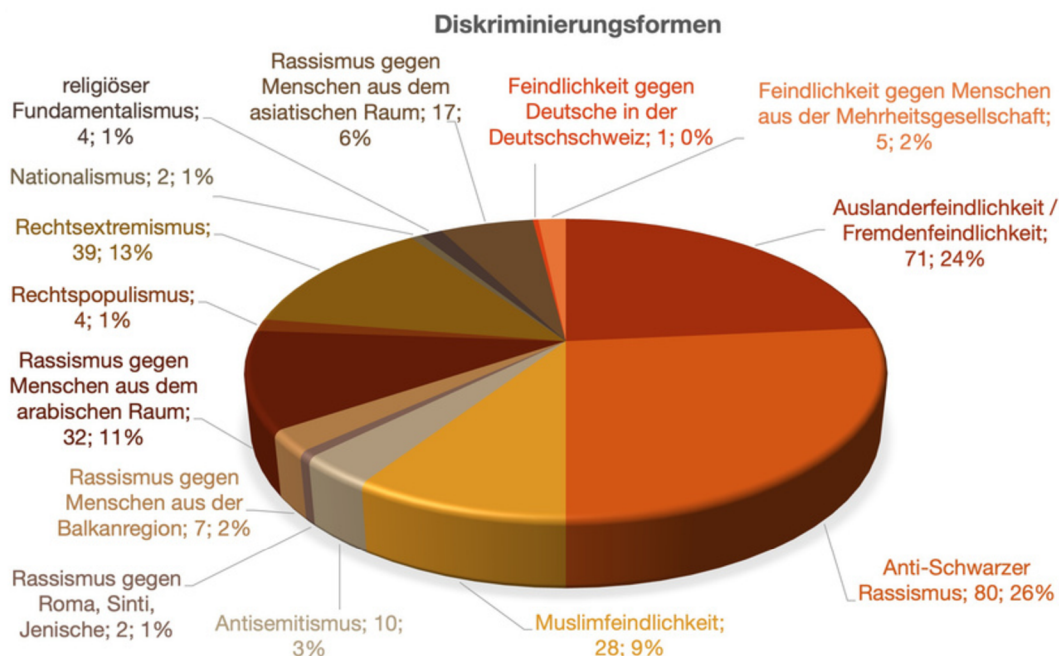


Abbildung 3: Erbrachte Dienstleistungen bei Beratungsfällen

## Verortung der gemeldeten Fälle

Für die Verortung der Vorfälle beziehen wir uns auf die Kategorien an Feindbildern, Zielgruppen und Ideologien, welche im DoSyRa-Erfassungssystem vorgegeben sind. Im beigefügten Diagramm finden sich die Kategorien und sowohl Anzahl der Nennungen wie auch der Prozentsatz am Total von 302 Nennungen.



**Abbildung 4:** Darstellung der gemeldeten Fälle nach Diskriminierungsformen

In Abbildung 4 werden insgesamt 302 Nennungen abgebildet. Die Differenz zur Anzahl der gemeldeten Fälle (259) ergibt sich aufgrund der Möglichkeit der Mehrfachnennung pro Fall. Kategorien, die oft in Kombination genannt werden, sind Rechtsextremismus zusammen mit Antisemitismus oder Feindlichkeit gegen Menschen aus dem arabischen Raum zusammen mit Muslimfeindlichkeit.

Mit erneut ca. 80 Meldungen (26%) ist der Anti-Schwarze Rassismus weiterhin die grösste Kategorie. Die Fremdenfeindlichkeit mit 71 Fällen (24%) als zweitgrösste Kategorie benennt vor allem Fälle, in denen das Feindbild nicht ganz klar definiert werden kann. An dritter Stelle, wie im Vorjahr, sind der Rechtsextremismus und Rechtspopulismus geblieben mit zusammen 43 Fällen (14%). Mit 28 und 32 Vorfällen, hat sich die Zahl der Meldungen von Muslimfeindlichkeit und Rassismus gegen Menschen aus dem arabischen Raum leicht erhöht.

Anti-Schwarzer Rassismus	80 Meldungen (26%)
Ausländerfeindlichkeit/ Fremdenfeindlichkeit	71 Meldungen (24%)
Rechtsextremismus/-populismus	43 Meldungen (14%)
Muslimfeindlichkeit/Rassismus g. Menschen aus dem arabischen Raum	ca. 30 Meldungen (ca. 10%)
Antisemitismus	10 Meldungen (3%)

## Analyse der betroffenen Lebensbereiche

Aus den 40 Kategorien an Lebensbereichen im DoSyRa haben wir 8 Oberkategorien gebildet, in denen jeweils mehrere Lebensbereiche zusammengefasst wurden.

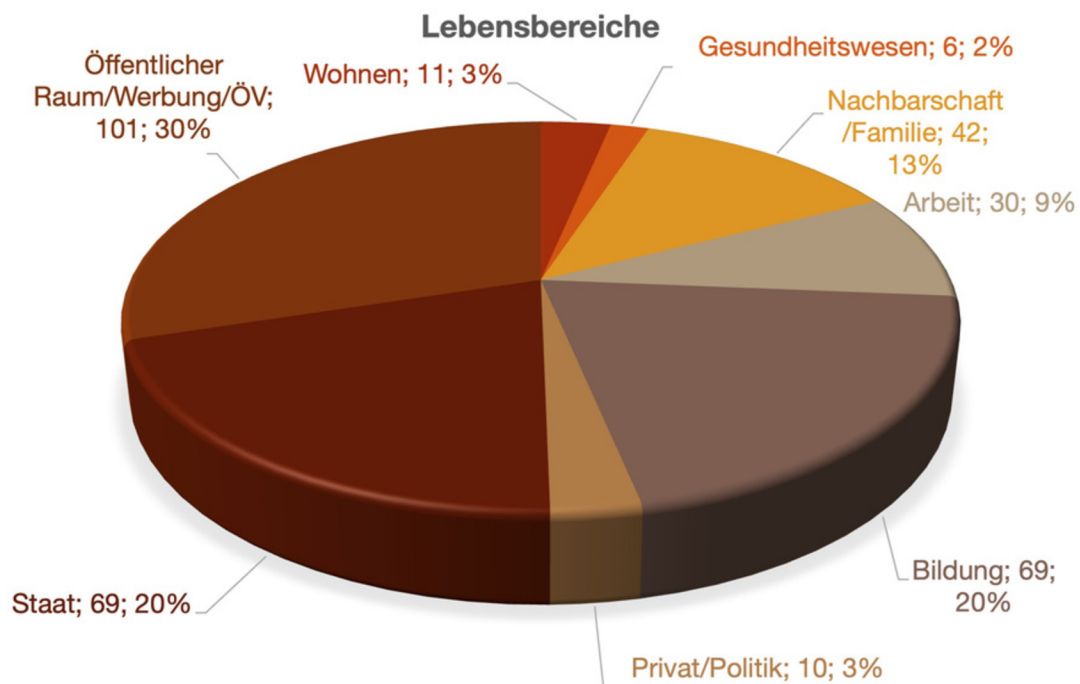


Abbildung 5: Darstellung der gemeldeten Fälle nach Lebensbereichen

Auch dieses Jahr weist mit **101 (30%) Nennungen die Kategorie Öffentlicher Raum**, zu welcher der *öffentliche Raum, öffentliche Verkehrsmittel, Werbung, Medienberichterstattung, Internet, Social Media, Blogs etc.* gehören, am meisten Nennungen auf.

An zweiter Stelle folgen die Oberkategorien **Staat und Bildung mit je 69 (20%) Nennungen**. Bei der Oberkategorie Staat sind dies leicht weniger Nennungen (69 statt 79). Darin enthalten sind *Verwaltung Gemeinde/Kanton/Bund, Verwaltung Asylwesen, Einbürgerungsverfahren, Gesetzgebung, Gesetzgebung Ausländergesetz, Justiz und Freiheitsentzug, Polizei, Sozialversicherung, Sozialdienst, Zoll/Grenzwache*. Hier verzeichnen die Verwaltung des Asylwesens, die Polizei und die Verwaltung von Gemeinde, Kanton und Bund mit 14-16 (4-5%) alle ähnliche viele Meldungen.

In der Oberkategorie **Bildung** ist sich die Zahl gleichgeblieben. Die überwiegende Mehrheit der Meldungen (60) stammen aus dem Bereich der obligatorischen Schule. Dies korrespondiert mit unserer Erfahrung, dass Anfragen für Zivilcouragekurse und Interventionen aus Volksschulen zunehmen.

Die Oberkategorie **Nachbarschaft/Familie mit 42 Nennungen (12%)** umfasst die Lebensbereiche *Familie, Verwandtschaft, Freunde, Quartier und Nachbarschaft*. Hier sind vor allem bei der Nachbarschaft wiederum 26 Nennungen erfolgt. Erstaunlicherweise stammen jedoch auch 16 Nennungen aus dem engsten Umfeld.

Die Nennungen aus der Oberkategorie **Arbeit haben mit 30 (8%)** gegenüber 41 (14%) im Vorjahr erfreulicherweise abgenommen, wofür wir keine Erklärung finden konnten.

# Fallbeispiel: Frau D.

## Fallbeschreibung

Die meldende Person ist die Mutter eines 11-jährigen Jungen. Gemäss ihren Angaben fühlt sich ihr Sohn seit längerer Zeit in der Schule unwohl und zunehmend benachteiligt. Sie berichtet, dass er von seiner Lehrperson diskriminierend behandelt werde. So werde er beispielsweise ignoriert und seine Fragen würden abgewertet. Der Sohn habe diese Vorfälle wiederholt angesprochen, auch gegenüber der Schulleitung.

Nach einem ersten Gespräch mit der Lehrerin habe sich die Situation vorübergehend verbessert. Bei einem späteren Elterngespräch seien jedoch erneut ausschliesslich negative Rückmeldungen über den Schüler erfolgt, was die Familie zusätzlich belastet habe. Daraufhin wandte sich die Mutter erneut an die Schulleitung, erhielt jedoch keine weitere Gesprächsmöglichkeit. Die Mutter ist überzeugt, dass ihr Sohn aufgrund seiner Herkunft aus dem Balkan diskriminiert wird.

## Konfliktbewältigung

Die Fachstelle führte mehrere Gespräche mit der Mutter sowie mit der Schulleitung, mit dem Ziel, beide Perspektiven besser zu verstehen und eine gemeinsame Lösung zu erarbeiten. Zudem wurde ein gemeinsames Gespräch mit allen Beteiligten vorgeschlagen.

Im Verlauf der Beratungen fühlte sich die Mutter gestärkt und ermutigt, erneut den Kontakt zur Schulleitung zu suchen. In der Folge kam es zu einem konstruktiven Austausch zwischen den Parteien. Die Schulleitung steht nun in regelmässigem, wöchentlichem Kontakt mit dem Schüler. Die Mutter zeigte sich erleichtert und berichtete, dass sich die Situation deutlich beruhigt habe und aktuell als zufriedenstellend erlebt werde.

## Auswertung

In diesem Fall konnte die Fachstelle ihre Rolle als Beratungsinstanz wirkungsvoll wahrnehmen. Insbesondere gelang es, als vermittelnde dritte Perspektive den Dialog zwischen den Beteiligten zu fördern und zur Lösungsfindung beizutragen.

Zur Veranschaulichung wird häufig das Bild eines Dreiecks verwendet, bestehend aus Schüler\*in, Schule und Elternhaus. Das Wohlbefinden des Kindes hängt stark davon ab, wie gut die Zusammenarbeit und das gegenseitige Verständnis zwischen Schule und Eltern funktionieren. Befinden sich beide Seiten in einer ähnlichen Haltung und stimmen in wesentlichen Punkten überein, wirkt sich dies in der Regel positiv auf das Kind aus.

Kommt es jedoch, wie in diesem Fall, zu Spannungen oder Konflikten zwischen Schule und Eltern, kann dies das Kind verunsichern. Es weiss dann oft nicht, wem seine Loyalität gelten soll, was zusätzlichen Druck und Stress erzeugen kann.

# 2025 in Zahlen II

## Gewalt und Konflikte im öffentlichen Raum

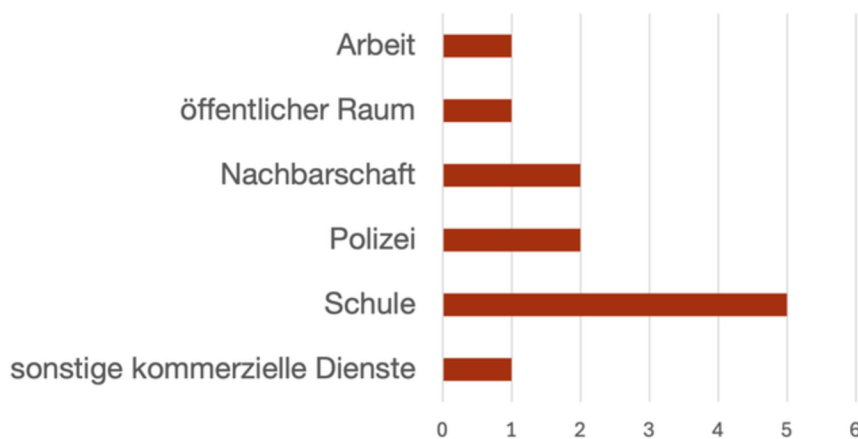
2025 hat das gggfon 12 qualifizierte Meldungen im Bereich Gewalt und Konflikte im öffentlichen Raum von Privatpersonen und Institutionen bearbeitet.

Zudem wurden in 13 Fällen Fachauskünfte und Beratungen erteilt. Auch sind 5 Anfragen zum Angebot erfolgt.

Da es Überschneidungen von Fällen mit rassistischer Diskriminierung und Gewalt gibt, und diese unter der ersten Kategorie bereits erfasst werden, ist die Zahl an Fällen mit Gewaltformen eher bescheiden.

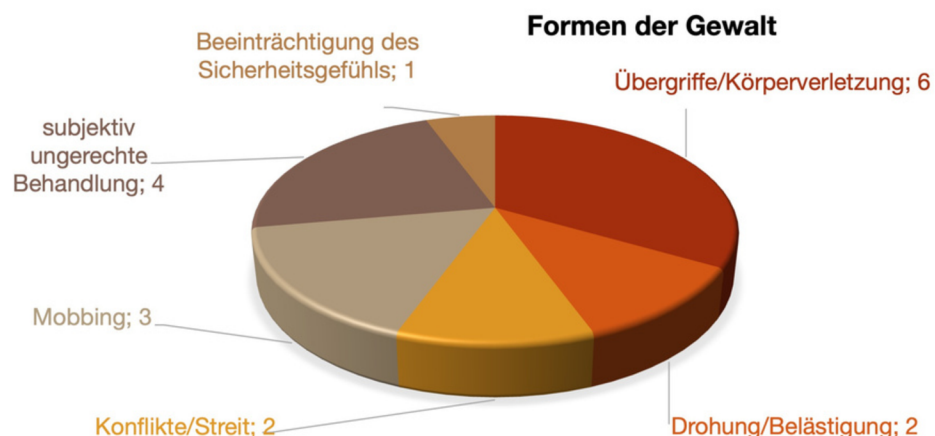
Die Meldungen entstammen verschiedenen Lebensbereichen, welche im nachfolgenden Diagramm ersichtlich sind.

**Lebensbereiche der Gewaltvorkommnisse**



**Abbildung 6:** Darstellung gemeldeter Gewaltvorfälle nach betroffenen Lebensbereichen

In Abbildung 6 wird zudem aufgezeigt um welche Formen von Gewalt es sich bei den gemeldeten Vorfällen handelte. Da Mehrfachnennungen möglich sind, unterscheidet sich die Anzahl Nennungen von der Gesamtzahl von 12 Meldungen.



**Abbildung 7:** Darstellung der Gewaltformen

# Das gggfon unterwegs

Total Einsätze/Aktivitäten: 262

## 35 Einsätze in der Sensibilisierungsarbeit/ Öffentlichkeitsarbeit

12 Einsätze Aufsuchende Arbeit,  
10 Inputs,  
6 Interviews,  
7 Einsätze in der  
Sensibilisierungsarbeit

## 60 Fachaustausch & Vernetzung:

Projektsitzungen,  
Fachaustausch,  
Intervision,  
Vernetzungstreffen,  
Organisation kt.  
Vernetzungsanlass,

## 46 Beratungs- gespräche:

Einzelberatungen,  
moderierte Gespräche,  
Fachberatungen,  
Einzelinterventionen

## 40 durchgeführte Weiterbildungen und Workshops:

1 Organisationscoaching,  
12 Referate,  
20 Weiterbildungen,  
7 Zivilcourage-Workshops  
(Erwachsene)

## 81 Einsätze in Schulen:

46 Zivilcourage-Kurse an Schulen,  
28 Klasseninterventionen,  
2 Projektstage,  
5 Workshops mit Kindern an  
Tagesschulen und in Kindergärten

# Aus dem Betrieb

## Das neue Meldetool

Ein wichtiges Projekt von uns im Jahr 2025 war die Entwicklung des Online-Meldetools. Damit kann man Vorfälle vereinfacht online melden. Das Tool ist in acht Sprachen verfügbar: Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Arabisch, Albanisch, Portugiesisch und Tigrinya. Ziel ist es, den Zugang so niederschwellig wie möglich zu gestalten und sprachliche Barrieren abzubauen.

Das Ausfüllen der Meldung ist unkompliziert. Bereits während der Eingabe kann angegeben werden, ob zusätzlich eine Beratung gewünscht ist oder nicht. Eine Beratung ist freiwillig und keine Voraussetzung für eine Meldung. Auch Meldungen ohne Beratungsbedarf leisten einen Beitrag zur schweizweiten Statistik und somit zur Sichtbarkeit der Problematik.

Die gesammelten Meldungen helfen dabei, Vorfälle systematisch zu erfassen und Entwicklungen sichtbar zu machen. Diese Daten bilden eine wichtige Grundlage für Auswertungen, Präventionsarbeit und Öffentlichkeitsarbeit.

**MELDETOOL** Deutsch Français English Italiano Português Shqip العربية ትግርኛ

Brauchen Sie Unterstützung oder wollen einen Vorfall melden? Mit diesem Formular haben Sie die Möglichkeit einen rassistischen Vorfall zu melden.

Ich möchte einen Vorfall melden\*

- UND eine Beratung erhalten
- OHNE Beratung

Ich bin\*

- Weiblich
- Männlich
- Andere

- Unter 16 Jahre alt
- 16-25 Jahre alt
- 16-65 Jahre alt
- Über 65 Jahre alt

- Ich bin eine Privatperson.
- Ich bin eine Fachperson.

Ich melde den Vorfall, weil ich?\*

- betroffen bin.
- Ihn beobachtet habe.
- Das im Auftrag tue.

Beschreibe den Vorfall in wenigen Sätzen. Was ist passiert?\*



# Leistungsvereinbarung 2026–2029 mit den Mitgliedsgemeinden

Im vergangenen Jahr konnten wir das gggfon – Gemeinsam gegen Gewalt und Rassismus weiter festigen. Der Leistungsvertrag für die Periode 2026–2029 wurde mit den beteiligten Gemeinden erfolgreich erneuert. Neu wird das Angebot durch die Mitgliedsgemeinden mit einem Beitrag von 20 Rappen pro Einwohner\*in unterstützt.

Wir haben uns im Zuge der Erneuerung der Leistungsvereinbarungen mit Vertreter\*innen aus den Gemeinden Köniz und Thun ausgetauscht und mit ihnen über die Erfahrungen der Gemeinden mit der Mitgliedschaft beim gggfon gesprochen.

Bei der Gemeinde Köniz schätzt man die Möglichkeit, dass sich Fachpersonen der offenen Kinder- und Jugendarbeit, der Schulen und aus der Verwaltung kostenlos Beratung einholen können. Zudem ermögliche die gggfon-Mitgliedschaft der Gemeinde Köniz die kostenlose Durchführung von Elternabenden, Kollegiums-Veranstaltungen und Klasseneinsätzen. In Thun wird die niederschwellige Beratung durch gggfon geschätzt: «Einen grossen Vorteil sehen wir in der Möglichkeit bei Fällen von rassistischer Diskriminierung und Gewalt an die Beratungsstelle zu triagieren». In Thun wie in Köniz wird die Präsenz und Mitarbeit des gggfon bei Interventionen im öffentlichen Raum als Bereicherung gesehen.

Andreas Wyss, Leiter Fachstelle Prävention, Kinder- und Jugendarbeit in Köniz, beschreibt die Zusammenarbeit als unkompliziert: «Unterstützung kommt jeweils schnell zum Tragen». Dabei werden das spezifische Fachwissen und die praktische Erfahrung sehr geschätzt. Annina Fröhlich, Bereichsverantwortliche Integration und Leitung KIO in Thun, schätzt ebenfalls die unkomplizierte und einfach zugängliche Zusammenarbeit.

Auch für die Zukunft bestehen in beiden Gemeinden aufgrund der Leistungsvereinbarung bereits Pläne. In Köniz freut man sich auf die weitere Zusammenarbeit: «Das Beratungsangebot und die Unterstützung vor Ort werden sehr geschätzt und möchten nach wie vor in der Gemeinde Köniz genutzt werden», meint Andreas Wyss. In der Stadt Thun bestehen bereits konkrete Pläne für die Zusammenarbeit: «Wir haben in diesem Jahr verschiedene Weiterbildungsformate im Diskriminierungsschutz gemeinsam geplant.»

Die Vertragsverlängerung ist ein wichtiges Zeichen des Vertrauens in unsere Arbeit und unterstreicht die Bedeutung unseres Engagements im Bereich Gewalt- und Rassismusprävention. Sie schafft Planungssicherheit und ermöglicht es, unsere Angebote kontinuierlich weiterzuentwickeln. Weitere Gemeinden haben auch während der laufenden Vertragsperiode die Möglichkeit, sich anzuschliessen. Die Gemeinde Meikirch übernimmt weiterhin als Sitzgemeinde die Administration der Begleitgruppe.

## Personelles

2025 war wiederum ein dichtes Berichtsjahr mit verschiedenen Herausforderungen. Mit vereinten Kräften gelang es den Mitarbeitenden, das Alltagsgeschäft gut zu bewältigen und vereinzelt neue Formate zu eröffnen.

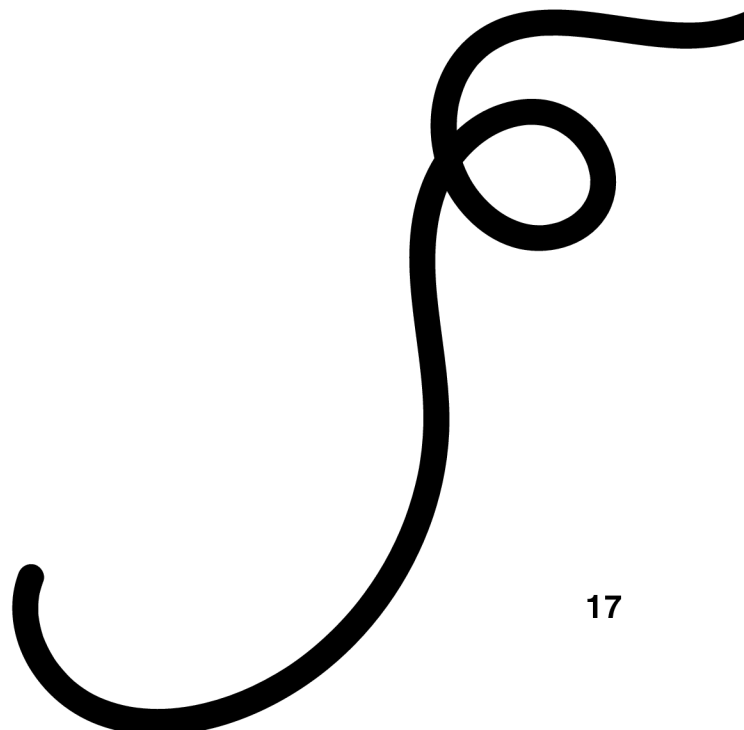
### **Personelle Veränderungen im Detail:**

Maya Wolf hat ihr Praktikum per Mitte Juli 2025 abgeschlossen. Wir bedanken uns herzlich bei ihr für die geleistete Arbeit und wünschen ihr auf ihrem weiteren beruflichen Weg alles Gute.

Mitte August 2025 hat Danis Kukic sein Praktikum begonnen, dieses wird er Mitte Juli 2026 beenden. Wir sind sehr froh über die Zusammenarbeit mit ihm.

Seit Februar 2025 wurde Nina Ramseier und Karin Messerli die Co-Leitung des gggfon übertragen. Giorgio Andreoli arbeitet weiterhin 40% für die Juko und das gggfon.

Eva Lohmann hat sich auch dieses Jahr wieder bestens um unsere Buchhaltung und die Lohngeschäfte gekümmert.



# Erfahrungsbericht von Danis Kukic

Mein Name ist Danis Kukic und ich berichte von meinen Erfahrungen als Praktikant beim gggfon. Während meiner bisherigen Zeit konnte ich bereits sehr viel lernen und wertvolle Einblicke in die Praxis der Sozialen Arbeit gewinnen.

Ein zentraler Bestandteil der Arbeit beim gggfon ist die Fallarbeit sowie die Durchführung von Beratungen. Dabei steht der Kontakt mit Betroffenen im Vordergrund, was die Arbeit besonders vielseitig und bedeutungsvoll macht.

## Fallarbeit

Im Bereich der Fallarbeit konnte ich zahlreiche Erfahrungen mit unterschiedlichen Fällen sammeln. Oft bearbeiten wir Fälle umfassend, von A bis Z, was bedeutet, dass ich einen tiefen Einblick in verschiedene Lebenssituationen und Problemlagen erhalte. Diese Vielfalt macht die Arbeit beim gggfon für mich besonders spannend und lehrreich. Zudem hatte ich die Möglichkeit, gezielt Methoden aus meinem Studium der Sozialen Arbeit anzuwenden und weiterzuentwickeln. Dadurch konnte ich mein theoretisches Wissen direkt in die Praxis umsetzen.

## Queer-Balkan Event

Ein grosser Vorteil meiner Tätigkeit beim gggfon ist der Raum für Eigeninitiative und Selbstständigkeit. Dies schätze ich sehr. Im Rahmen meines Praktikums und meines Studiums der Sozialen Arbeit entstand die Idee, ein Queer-Balkan Event zu organisieren. Mir fiel auf, dass es in diesem Bereich eine Lücke gibt und wenig Angebote für Menschen existieren, die sowohl queer sind als auch einen Bezug zur Balkan-Kultur haben.

Das Event wurde sehr positiv aufgenommen und ich erhielt viel wertschätzendes Feedback. Besonders berührend waren Rückmeldungen wie: «Ich habe gelernt, dass ich queer sein darf und gleichzeitig aus dem Balkan komme und ich bin stolz darauf». Das Ziel, Menschen zu vermitteln, dass sie sowohl ihre sexuelle Identität als auch ihre kulturelle Herkunft leben dürfen, wurde somit erreicht.

Das Event bot eine gelungene Mischung aus Input und Austausch. Es entstanden tiefgehende Gespräche in einem geschützten Rahmen. Gleichzeitig spielte auch meine Leidenschaft fürs Tanzen eine wichtige Rolle, da Bewegung und Musik als Teil des Empowerments erlebt werden konnten.

## gggfon unterwegs

Neben der Büroarbeit war ich auch mit dem gggfon unterwegs, beispielsweise im Rahmen der Aktionswoche gegen Rassismus sowie bei aufsuchender Arbeit im Kanton Bern. Diese Einsätze haben mir besonders gut gefallen, da ich direkt mit Menschen vor Ort in Kontakt treten konnte. Da ein grosser Teil unserer Arbeit im Büro und über Telefongespräche stattfindet, war diese aufsuchende Tätigkeit eine willkommene Abwechslung. Der persönliche Austausch mit unterschiedlichen Menschen war für mich sehr bereichernd und hat meinen Blick auf die Praxis nochmals erweitert.

# Dank

Unser herzlicher Dank gilt allen engagierten Menschen und Institutionen, welche das gggfon immer mit Ideen, Rückmeldungen und auf finanzielle Art unterstützen. Ohne dieses Engagement wäre unsere Arbeit nicht möglich – Merci vielmals!

Einen besonderen Dank möchten wir an die Begleitgruppe vom gggfon und die Gemeinde Meikirch aussprechen, die einen wesentlichen Beitrag zur Arbeit vom gggfon leisten.

## **Begleitgruppe vom gggfon:**

- Bernhard Brändli (Gemeinde Meikirch)
- Jasmin Seiler (Gemeinde Meikirch)
- Andreas Wyss (Gemeinde Köniz)
- Nicole Chen-Christen (Stadt Burgdorf)
- Andres Kaufmann (Gemeinde Ittigen)
- Lora Slovak (Stadt Bern)
- Jonathan Wegmüller (Gemeinde Belp)
- Natalie Blaser (Gemeinde Frauenkappelen)

Vielen Dank auch dem Vorstand des Vereins Juko – Verein für soziale und kulturelle Arbeit, der mit seinem treuen Engagement die Arbeit der Mitarbeitenden der Juko und des gggfon ermöglicht.

## **Vorstand des Vereins Juko:**

- Tom Matti
- Vera Stoll
- Aliina Walther
- Sereina Brantschen
- Küde Meier (bis April 2026)

## **Team der Betriebsangestellten:**

- Nina Ramseier
- Karin Messerli
- Danis Kukic (Praktikant BFH Soziale Arbeit)
- Giorgio Andreoli
- Eva Lohmann

Das gggfon wird unterstützt durch die Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion des Kantons Bern (GSI-AIS), die Fachstelle für Rassismusbekämpfung des Bundes (FRB) und folgende Mitgliedsgemeinden:

- Meikirch (Sitzgemeinde)
- Allmendingen
- Bätterkinden
- Belp
- Bern
- Biel / Bienne
- Bolligen
- Bremgarten
- Brenzikofen
- Burgdorf
- Fraubrunnen
- Frauenkappelen
- Gerzensee
- Heimiswil
- Hellsau
- Hindelbank
- Höchstetten
- Ittigen
- Jegenstorf
- Kehrsatz
- Kirchberg
- Kirchlindach
- Köniz
- Krauchthal
- Moosseedorf
- Mühleberg
- Münchenbuchsee
- Muri bei Bern
- Nidau
- Niederhünigen
- Oberdiessbach
- Riggisberg
- Rüscheegg
- Stettlen
- Spiez
- Thun
- Toffen
- Urtenen-Schönbühl
- Wald (BE)
- Wiler b. Utzenstorf
- Wohlen
- Zollikofen

# Impressum

## Herausgeber und Redaktion

gggfon – Gemeinsam gegen Gewalt und Rassismus  
& Juko – Verein für soziale und kulturelle Arbeit  
Postfach  
3000 Bern 22

Veröffentlicht: April 2026  
Karin Messerli, Nina Ramseier und Danis Kukic

